

# Die Stadt selbst ist unsichtbar

In der Kunsthalle Palazzo Liestal schaut man in Richtung New York

Von Annette Hoffmann, Liestal

Nähert man sich dem Papier und der Leinwand, die Bruno Jakob für seine Bilder verwendet, nimmt man ein leichtes Wellen der Oberfläche wahr, eine Art Schraffur, die das Wasser auf der papiernen Oberfläche hinterlassen hat. Aber natürlich würde der seit den 80er-Jahren in New York lebende Künstler auf der Sichtbarkeit dieser Kräfte ebenso beharren wie Niggi Messerli, der Gründungsdirektor des Kulturhauses Palazzo, auf der Bedeutung der Achse Liestal-New York. Und tatsächlich hat sich der Ausstellungsraum zu «35 Jahre Palazzo» einiges vorgenommen. Bruno Jakob ist derzeit mit seinen «Invisible Paintings» omnipräsent. Er war am Basler Meret Oppenheim-Projekt beteiligt, seine Werke sind gerade in Aarau und im Kolumba-Museum in Köln zu sehen. Ein schönes Paradoxon für die Bedeutung der Malerei in der Gegenwartskunst. Neben Jakob war auch Hans Witschi für diese Ausstellung gesetzt.

In Liestal empfängt den Besucher eine Ikone des American Way of Life: ein Philly-Cheese-Steak-Sandwich – aus Ton. Anton Matzke, der Urheber dieses «Deli Daily», ist Berliner und studiert an der Cooper Union School of Art.

Es sei «nicht gerade ein bescheidenes Unterfangen» gewesen, sagt Gastkuratorin Eveline Wüthrich zu ihrer Aufgabe, New York auf wenigen Quadratmetern in Liestal abzubilden. Vor einigen Jahren machte sie beim Swiss Institute ein Praktikum, jetzt ist sie zur Recherche in die Stadt zurückgekehrt und hat aus der zwangsläufigen Überforderung eine Tugend gemacht und Seilschaften geknüpft. Neben der Cooper Union School of Art war es der unabhängige Kunstraum Capricious, der sich auf



**Frau in Landschaft.** «Javelin Thrower» (Die Speerwerferin), ein Werk der jungen schwedischen Fotografin Agnes Thor von 2013.

zeitgenössische Fotografie konzentriert und eine wirkliche Entdeckung ist. Seine Leiterin Sophie Mörner – eine Schwedin – ist zugleich Herausgeberin eines hochwertig gemachten Magazins. Blättert man in den Ausgaben, die in der Ausstellung «Welt in Liestal – New York» aufliegen, stösst man auf Fotostrecken von Hanna Liden oder Olaf Breuning.

## «La Mort La Vie»

Auf der gegenüberliegenden Seite jedoch hängen Aufnahmen von Agnes Thor, die Frauen in Landschaften inszenieren. In der Serie «La Mort La Vie», die sie nach dem Tod eines nahen Freundes begonnen hat, sieht man zuerst ein grabähnliches Loch mitten im Wald, dann eine junge, dunkel gekleidete Frau, die auf dem Boden kniet und Erde festdrückt, und schliesslich eine von Bäumen umsäumte Strasse, in die Licht fällt.

Wie jede andere Metropole auch verspricht New York Intensität. Collin LaFleche hat sie in einer Clique von Highschool-Absolventen gefunden, deren Lebensgefühl er in Nachtfotos eingefangen hat. Die Grossstadt mit ihren Lichtern, die auf den Oberflächen reflektieren, bildet den Rahmen für die Nähe, die zwischen den Jugendlichen entsteht. Ansonsten bleibt die Stadt fast unsichtbar. Die Kunststudentin Nandi Loaf hingegen arbeitet sich in ihrem Video «My Documentary on me, Nandi Loaf» am amerikanischen Traum ab. So hat sie in Tamra Davis' Dokumentarfilm über Jean-Michel Basquiat seinen Namen mit ihrem und seinen Kopf mit ihrem ausgetauscht. An Selbstbewusstsein soll es jedenfalls nicht mangeln.

35 Jahre Palazzo: «Welt in Liestal – New York». Kunsthalle Palazzo, Bahnhofplatz, Liestal. Di–Fr 14–18 Uhr, Sa/So 13–17 Uhr. Bis 6. April. [www.palazzo.ch](http://www.palazzo.ch)